

reichen geologischen und gletscherkundlichen Schrifttum einzig die neue geologische Karte, aus dem noch größeren biologischen einzig die kleine, unwichtige, aber von der Grohag finanzierte Arbeit Lämmermayrs genannt. Im Text und in Karten wird mehrmals das Gamskar am Hochtor, aber nirgends die Gamsgrube an der Pasterze genannt und der von allen zuständigen österreichischen Körperschaften geführte Kampf gegen die Schändung dieses Kernstücks des Alpennaturschutzparks, dessen Vorhandensein auch verschwiegen wird, nach Erwähnung des „Promenadewegs zum Wasserfallwinkel“ und der von den Ingenieuren Oerley, Wallack und Zuegg projektierten Seilbahn auf den Fuscherkarkopf mit dem Satz abgetan: „Die Widerstände, die dieses Projekt in Alpenvereinskreisen auslöste, will ich hier übergehen.“ Nachdem der als Straßenbauer gewiß sehr verdiente Verfasser so viele wesentliche Dinge übergeht — ob aus dem Gefühl der Nichtzuständigkeit oder aus Scham, bleibe dahingestellt —, darf er sich

nicht wundern, wenn vielen Lesern Zweifel an der Objektivität seiner Darstellung und an dem zur Schau gestellten guten Gewissen aufsteigen. Gams.

**E. A. R. Ennion** „The Lapwing“. London, 1949, Field Study Books. 47 Seiten, vier Farbtafeln, mehrere Zeichnungen.

Es ist ein äußerst glücklicher Gedanke des Autors, diese Abhandlung über den Kiebitz in den Ablauf des Jahres zu stellen. Die Monate von November bis Oktober bilden die Einteilung in 12 Kapitel und geben Gelegenheit, die Lebensgewohnheiten der Kiebitze in allen Jahreszeiten kennenzulernen. Man erfährt vom Heranwachsen der Jungtiere, von ihrer Nahrung und vor allem von den sozialen Instinkten während der Flugzeit. Ein sehr lehrreiches Buch, das trotz wissenschaftlicher Gründlichkeit ein lebendiges Bild vermittelt und seinen besonderen Reiz aus der unmittelbaren Naturbeobachtung empfängt. Dr. Feuchtmüller.

## Neue Naturdenkmale in Niederösterreich

Der **Katzenstein** liegt im Radischer Wald auf einem Höhenrücken südöstlich des Teithofes in der Gemeinde Groß-**Radischen**. Es ist eine Übereinanderschichtung von großen Pegmatitgranitblöcken mit Bestandteilen von Orthoklas, Muskovit, Biotit und wenig Quarz. Diese von Senkrechtpaltungen und Quergängen zerfurchten Blöcke erreichen eine Höhe von zehn Meter, sind mit Moosen, Flechten und Farnen bewachsen und von Fichten und Tannen umgeben. Woher die Bezeichnung „Katzenstein“ kommt, konnte nicht festgestellt werden, jedoch ist anzunehmen, daß diese zerfurchten Felsgebilde beliebter Aufenthaltsort von katzenartigem Raubwild gewesen sind.

Im **Schloßtiergarten** der Fischer-**Ankern'schen** Gutsverwaltung in Kirchberg am Walde, N.-Ö., wurde eine Anzahl von Naturobjekten zu Naturdenkmalen erklärt. Als Besonderheiten hievon wären zu erwähnen:

Eine **Feldulme** (*Ulmus campestris*) auf der sogenannten „Wäscherwiese“. Die mächtigen Äste des freistehenden Baumes haben Kandelaberform, der Stamm weist sechs Meter Umfang auf und seine Wurzeln umschlingen Felsblöcke. Zwei **Rotbuchen** (*Fagus silvatica*) und eine **Feldulme** stehen entlang des „Kapellenweges“ in der Abtlg. 1 des Tiergartens. Die Stammumfänge weisen Maße von 3,15 m bis 4,10 m auf; das Alter kann auf 180 bis 200 Jahre geschätzt werden (Abb. 1). Der **Neuteich** mit seinem Baumbestand, innerhalb von fünf Meter vom Böschungsrande an gerechnet, sowie die Baumreihe entlang des Teichweges, die von Ulmen, Pappeln, Tannen, Fichten, Ahornbäumen und Linden gebildet wird. Die Bäume erreichen Höhen von 30 bis 40 Meter und Stammumfänge von 1,10 bis 4,70 m. Der ganze Platz ist ein landschaftliches Musterstück (Abb. 2). **Sechs Baumgruppen** bei der sogenannten „Einsätz“, die auf einer kleinen Bodenwelle stehen und interessante Formen bilden. Es sind Stieleichen, Schwarzpappel und Winterlindengruppen, die Stammumfänge bis zu sieben Meter aufweisen. Besonders interessant ist eine Eiche-Pappel-Gruppe, deren Stämme ineinander verwachsen sind, und ein Stieleichen-Drillingspaar im Gesamtumfang von 10,10 m. Das Alter der Bäume ist mit mindestens 300 Jahren anzunehmen.

Von **Sturm und Raureif** zerstört wurde das Naturdenkmal „Eiche in Prünst“ bei Rohrbach a. d. Gölzen, N.-Ö. Eine Rieseneiche mit einem Stammumfang von 7,60 m und einem Alter von rund 400 Jahren fiel den Naturgewalten zum Opfer. Der Baum wurde im Jahre 1944 sachgemäß plombiert und erfreute sich der besten Gesundheit. Besatzungstruppen vermuteten hinter dem zweieinhalb Meter hohen, betonierten Riß im Baum ein Versteck und zerstörten die Plombe. Das Ergebnis davon war, der Baum konnte, seines Haltes beraubt, den Schneestürmen keinen Widerstand mehr bieten und brach zusammen.



Abbildung 1

(Photo A. Meisinger)



Abbildung 2

(Photo A. Meisinger)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949\\_12](#)

Autor(en)/Author(s): Meisinger Augustin

Artikel/Article: [Neue Naturdenkmale in Niederösterreich. 224-225](#)